

Ostern

1. Korinther 15, 12 - 28

Liebe Gemeinde,

„*Friede sei mit euch*“ - so ruft uns der auferstandene Herr Jesus Christus zu. Von diesem Gruß leben wir. Wenn Jesus uns nicht mehr mit seinem Frieden beschenken würde, dann müsste unser Glaube verdunsten und unsere Gemeinde würde im Streit zerfallen. Darum wollen wir unserem Herrn auch heute für seinen Gruß danken. Jesus spricht ja in diesen Tagen der Corona-krise auch zu uns: in den Begegnungen mit anderen Christinnen und Christen, durch ein Bibelwort, durch Gottesdienste im Radio oder Fernsehen oder andere moderne Medien. In den Tagen der Corona-Epidemie entdecken wir freilich neu, welches Geschenk ein gemeinsamer Gottesdienst ist: *Mit andern singen und beten. Gemeinsam das Wort hören und gesegnet werden. Und was sicher jetzt viele ganz besonders vermissen: das gemeinsame Abendmahl.*

„*Friede sei mit euch*“ – so ruft uns der auferstandene Christus zu. Aber seine Auferstehung übersteigt alle Erfahrungen, die wir Menschen machen können. Darum wird die Osterbotschaft von Anfang an auch vom dunkeln Schatten des Osterzweifels begleitet. So hielten sogar Jesu Jünger die Osterbotschaft zuerst „für ein Geschwätz“¹. Andere sagten: *Sein Leichnam ist gestohlen*². Mit dem Osterzweifel musste sich auch der Apostel Paulus auseinandersetzen. Ich lese einmal, wie er im 15. Kapitel des 1. Korintherbriefes dem Osterzweifel begegnet. **1 Kor15, 12-28 lesen**

Paulus zählt am Beginn dieses Kapitels noch einmal die vielen Zeugen auf, denen der Auferstandene erschienen ist. Dann wendet er sich in den eben gelesenen Versen einer Gemeindegruppe in Korinth besonders zu. Denn diese Gruppe sagte: „*Es gibt keine Auferstehung der Toten*“. Aber ihre Osterzweifel waren von einer ganz eigenen Art. Sie traten nicht aus der Kirche aus - wie manche Gemeindeglieder bei uns, wenn sie im Glauben unsicher werden. Diese Korinther bleiben in der Gemeinde. Sie lassen nur Wichtiges an der Osterbotschaft weg. Anderes deuten sie um. Auferstehung heißt für diese Gruppe: *Wir haben keine Angst mehr vor irgendwelchen Dämonen. Wir können in jeden heidnischen Tempel. Wir sind frei. Uns ist alles erlaubt*³. *Wir sind jetzt schon auferstanden und erwarten darum keine zukünftige Auferstehung mehr.* Das ist natürlich eine grobe Verkürzung der Auferstehungshoffnung⁴. Für Paulus erschien diese Verkürzung wie wenn eine Braut voll Stolz ihren Verlobungsring zeigt - und dann meint, dieser Ring ersetzt den Bräutigam. So

¹ Lk24,11

² Mt27,64

³ vgl1Kor6,12und1Kor8,9

⁴ Ähnliche Gedanken finden wir in 2Thess2,2 und 2.Tim2,18

schön ein Verlobungsring sein mag - aber ohne einen Bräutigam ist dieser Ring kein Versprechen für die Zukunft. So wertvoll ein lebendiges Gemeindeleben sein mag, es ist noch nicht das Ziel des christlichen Glaubens.

Die Gemeinde in Korinth muss wieder die ganze Bedeutung der Auferstehung Jesu erfassen. Dazu führt sie Paulus gleichsam auf einen Berggipfel. Von hier aus soll sie wieder den Blick für das gewinnen, was die Auferstehung Jesu wirklich bedeutet. Dabei wird sie dreierlei erkennen:

Zunächst das leere Grab am Ostermorgen, dann unsere Auferstehung am jüngsten Tag. Und dahinter Christi Sieg über alle widergöttlichen Mächte.

Zunächst also

1. der Blick auf das leere Grab

Nun aber ist Christus auferstanden. Man hört aus diesem Satz die Gewissheit, die Paulus vor Damaskus hat gewinnen dürfen. Dort vor Damaskus⁵ stellte sich ihm der Auferstandene Jesus vom Himmel her in den Weg. Dort fragte Jesus den Christenverfolger: *Saul, Saul, warum verfolgst du mich?* Nie mehr kann Paulus vergessen, was er damals gehört und gesehen hat: *Den Jesus, der zur Rechten Gottes erhöht ist, der an der Herrlichkeit Gottes Anteil hat.* Dieser Jesus, der ihn hätte vernichten können, machte ihn vor Damaskus sogar zu einem Zeugen der Auferstehung. Und nun kann und muss Paulus mit den andern Osterzeugen, mit Petrus und Johannes, mit Jakobus und Thomas bekennen: *Der Herr ist auferstanden.*

Wenn Petrus und Paulus den Auferstandenen Christus gar nicht gesehen hätten und dann doch von der Auferstehung predigen würden, dann wären sie auch falsche Zeugen. Dann würden sie eine Lüge verbreiten. Freilich muss man sich fragen: *Ob sie wohl für eine selbst erdachte Lüge in Rom den Märtyrertod auf sich genommen hätten?* Wohl kaum. Aber das Lügen ginge ja noch weiter.

Wenn Jesus im Grab verwest wäre wie jeder andere Mensch, wie können die Apostel dann Vergebung der Sünden in Jesu Namen predigen⁶? Das wäre dann wieder eine erlogene Falschmeldung (eine Fake-News) in der Welt. Nein, sagt Paulus zu alledem: *Nun aber ist Christus auferstanden.*

Aber die Korinther müssen noch weiter blicken, um die Bedeutung der Auferstehung wieder richtig bewerten zu können. Sie müssen

2. bis zum jüngsten Tag blicken

Die Auferstehung Jesu hat nämlich auch Folgen für uns. Sie verbürgt unsere eigene Auferstehung. Darum betont Paulus: *Jesus ist der **Erstling** geworden unter denen, die entschlafen sind.* Das Wort Erstling besaß damals einen

⁵ Apg9

⁶ Apg2,42

besonderen Klang. Dieses Wort gehörte in die Erntearbeit. Die „erste“ Garbe wurde nämlich als Dankopfer in den Tempel gebracht. Auf die erste geerntete Garbe folgte dann die ganze Ernte. Paulus nimmt dieses Geschehen als Vergleich für die Folgen von Ostern. Auf die Auferstehung Jesu, auf die erste Garbe, folgt anschließend die ganze Ernte, und das ist unsere eigene Auferstehung am Ende der Tage. Damit ist auch beantwortet, **wie** wir auferstehen werden. Auch hier gilt: *Wie die erste Garbe, so die andern Garben.* Unsere Auferstehung wird dem gleichen, was die Jünger an ihrem auferstandenen Herrn erlebt haben: *Wir werden dem Tod entnommen sein. Die Herrlichkeit und Klarheit Gottes wird auf uns ruhen.*

In unserem Glaubensbekenntnis berühren wir dies alles mit den Worten: *Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten.* Am jüngsten Tag wird sich die Bedeutung der Auferstehung Jesu an den Seinen erweisen. Durch Taufe und Glaube sind wir mit ihm als seine Jünger und als seine Jüngerinnen fest verbunden. Und dieses Band reißt nicht, auch nicht im Tod. Und auch nicht im Gericht vor Gottes Angesicht.

Gehöre ich Christus an? Wir finden über dieser Frage nur dann zur Gewissheit, wenn wir den Zusagen unseres Herrn vertrauen. Das sehen wir an Martin Luther. Luther hat sich in den großen Anfechtungen seines Lebens nicht mehr auf seine eigenen frommen Werke gründen können. Obwohl er doch so viel Frommes getan hatte! Er hatte seine Laufbahn als Jurist aufgegeben und die Mönchskutte angezogen, um Gott zu gefallen. Aber am Ende klammert er sich nur noch daran, dass **Jesus** für ihn getan hat und zu ihm in der Taufe gesagt hatte: *Ich habe dich erlöst. Du bist mein.* An diese Zusage hat er sich geklammert. Anders können wir auch nicht zur Gewissheit finden. *Jesus* bekennt sich zu den Seinen: Auch in unserer Todesstunde, auch am Jüngsten Tag, auch im Gericht, auch am Ostermorgen der Welt. Darum lasst uns glaubend singen: *Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied*⁷.

3. Und dann blickt Paulus noch weiter in das Geschehen des Jüngsten Tages hinein. Und dabei sieht er: **wie Jesus Christus alle widergöttlichen Mächte ausschaltet.** Damit spricht Paulus über das zweite Werk des Christus. Für Christi erstes Werk haben wir an Karfreitag gedankt: *Daß Jesus die Schuld einer ganzen Welt auf sich nimmt und sie we trägt*⁸. Zu diesem Dienst Jesu hat Gott sich ja durch die Auferweckung Jesu bekannt.

Aber zum Christusamt gehört noch ein zweites Werk: das Ausschalten der widergöttlichen Mächte am Ende der Zeit. Paulus beschreibt dieses zweite

⁷ EG112,6

⁸ Joh1,29

Christuswerk mit den Worten: *Jesus muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße getan hat*. Wir kennen diese Welt nur in der Verzerrung durch die Sünde und wir erleben die Schöpfung auch nur so, dass sie seufzt unter der *Knechtschaft der Vergänglichkeit*⁹. Wir kennen unsere menschliche Gemeinschaft ebenfalls nur so, dass in ihr Ideologien und Weltanschauungen die Menschen knechten. Denken wir nur an den Nationalsozialismus, der jeden Widerspruch und Widerstand auslöschte. Oder blicken wir auf die Ideologie des Kommunismus, unter der ebenfalls viele Millionen umkamen. Und das sind nur zwei der vielen Mächte, die uns Menschen in Angst und Unfreiheit festhalten können.

Die Mächte ausschalten, alle widergöttlichen Mächte besiegen - das alles gehört auch zum Christusamt. Und zu Christi Werk gehört auch, dass der letzte Feind vernichtet wird: *nämlich der Tod*. **Damit Gott sei alles in allem**. Soweit müssen die Korinther blicken, soweit müssen wir alle blicken, wenn wir die Auferstehung Jesu und ihre Bedeutung für uns und die Welt erfassen möchten. Wir müssen sehen, dass am ersten Ostermorgen im Jahre 30 vor den Toren Jerusalems etwas in Gang gekommen ist, das zum letzten Ziel dieser Welt führt. Und dieses Ziel heißt: *Jesus muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße getan hat*: **damit Gott sei alles in allem**.

Wer das Ziel nicht kennt, wird den Weg nicht finden, hat der Dichter Christian Morgenstern einmal gesagt. Das hat für die Korinther gegolten und das gilt auch für uns. Ohne den Blick auf den auferstandenen und wiederkommenden Jesus Christus verrennen wir uns. Dann haben wir immer die falschen Ziele vor Augen. Darum müssen wir neu aufbrechen: dem auferstandenen und wiederkommenden Christus entgegen. Gerade auch jetzt in dieser Krisenzeit der Welt. Amen

Friedrich Walther

⁹ Röm 8,20f